

5. WENDENSTEIN – OBERER DRUDENSTEIN

(Das Holonzentrum ¹, Energiezentrum von St. Stefan am Walde):



Der Wendenstein ist das Kraftzentrum (Holonzentrum) von St. Stefan am Walde. Foto: Josef Madlmayr

Sage vom Wendenstein ²:

Eine Stunde entfernt von dem altertümlichen Markte Haslach, den der Hauch der Sage mit dem Schatten einer vergangenen „großen Stadt“ überzieht, liegt in rauer Berggegend, wo die Winde herrschen, das Pfarrdorf St. Stephan am Riedel, oder am Walde. Als eine der ältesten Ortschaften im oberen Mühlviertel leuchtet ihr schneeweißes Kirchlein bis zur Grenze des westlichen Gesichtskreises, bleibt aber dem Auge nach allen Himmelsrichtungen infolge des Bergsattels, auf dem es steht, fast verborgen.

¹**Holonzentrum:** Die Landschafts-Mythologie und Geomantie erfasst eine Landschaft in erster Linie nach ihren energetischen Strukturen. Dabei suchen wir die Manifestation des Göttlichen in der Landschaft als Zentrum des Holons in der Landschaft, auch Landschaftstempel genannt. So besitzt jede der Gemeinden ihr eigenes Holonzentrum.

² Sieß Leopold, Sagen aus dem oberen Mühlviertel. Verlag Preßvereins-Buchdruckerei Rohrbach. 1899, 3. Band, Seite 11

Spärliche, aber uralte Überlieferungen aus längst verwichenen düsteren Tagen, wo ringsum im Mühlviertel sich noch dichte wilde unwegsame Wälder ausbreiteten und Sümpfe lagerten, geben uns Kunde von dem Völkerstamme, der hier gehaust. Es ist jene Zeit, die den Geist des Menschen in Banden finsternen heidnischen Aberglaubens gefesselt hielt. Im Pürwalde, rechten Ufers des Steffingerbaches und am Scheitel des hohen Berges, thronen auf einer Kante zerklüftete Felsenmassen, auf denen der Volkssage nach Menschen und Thiere den Göttern geopfert und geschlachtet wurden. Wesen aus anderen Welten, welche die Gesicke der Menschen lenkten, huschten im Wald, bald zum Guten, bald zum Bösen lockend, Glück oder Unheil verkündend, in buntesterlei Gestalten herum und hatten alle Gewalt über den umflorten Sinn der Erdenkinder an sich gerissen.

Trägt schon diese verhüllte Andeutung der Hinweis auf heidnische Bewohner unserer Berge in grauer Vorzeit, so mahnt der „Drudenstein“, welcher auf erhabener Stelle ober den mächtigen sich stauenden Steinblöcken, von kleinen Waldbäumen bekränzt, in die Lüfte schaut, an Druiden (Walkyren, Weissagerinnen), die auf Bergen lebten, oder an die Druiden (keltische Priester), die hier am heiligen Herde ihrem Gotte das Blutopfer darbrachten. Der Drudenstein/Wendenstein sitzt schwach geöffnet auf verwittertem Granit, hat eine schöne, von leichtem Moos bewachsene Hohlung, die von der Stirnseite des Steines hoch überragt wird.

Geomantie über den Wendenstein³ (Holonzentrum):

Der Wendenstein ist das Holonzentrum (Energiezentrum) von St. Stefan am Walde. Jede Gemeinde besitzt ein Holonzentrum welches auch als „Landschaftstempel“ bezeichnet wird. Ein „Holon“ ist in der Geomantie ein energetisch zusammenhängendes Gebiet. Die Energie eines Holon-Zentrums setzt sich im Wesentlichen aus drei Komponenten zusammen:

1. Die Energie der göttlichen Manifestation und der Naturwesen
2. Die Energie der Boden-Untergrundes – welches Gestein hier vorherrscht
3. Die Energie der Menschen, die hier lebten und leben, ihre Kultur und Religiosität. Mensch und Landschaft beeinflussen sich gegenseitig. Damit entwickelt sich der Mensch mit seiner Landschaft.

Der Wendenstein (oberer Drudenstein) gilt als Anima loci⁴ (Seele) von St. Stefan am Walde. Dieser Landschaftstempel versorgt die umliegende Landschaft - von hier bekommt die Natur alles Leben!

³ Geomantisches Forschungsergebnis von Konsulent Günter Kantilli & Team 2009

Erzählung⁵ über den Wendenstein:

Am Wendenstein oder (oberer) Drudenstein⁶ genannt (860 m) sollen die heidnischen Urbewohner Menschenopfer dargebracht haben, deren Seelen in verschiedener Gestalt „einher huschten“ und Böses verkündeten. Der Stein wird im Volksmund auch „Wendenstein“ genannt, und bis in die Zeit unserer Eltern als Wendenstein gebraucht. „Wenden“ heißt, abwenden von Krankheiten durch besprechen mit bestimmten Worten und Zeichen.



Der Blick vom Gipfel des Wendensteines ins Ortszentrum von St. Stefan am Walde. Foto: Franz Josef Madlmayr

Der Wendenstein muss für St. Stefan am Walde seit jeher eine sehr große Bedeutung gehabt haben, da dieser sogar bei Gutscheinen aus dem Jahre 1920 als Motiv gedient hat. Im Gegensatz zur heutigen Zeit, lag der Wendenstein jedoch damals „unbewachsen“ am Scheitel des Pürwaldes – hoch oben von allen Seiten frei und monumental sichtbar.

⁴Anima loci ist die Seele des Ortes in der Geomantie, die in der Literatur vielfach als „Genius loci“ bezeichnet wird. Besser ist jedoch die Bezeichnung Anima loci, da wir damit auf die Seele des Ortes treffen.

⁵Quelle: Vitus Ecker

⁶Der Name **Drudenstein** kommt vom mittelhochdeutschen Trud, Trut, Drud, der Verballhornung und Verunglimpfung von den Druiden, der keltischen Priester und Weisen. Trud wurde später als Alpdruck beschrieben, z.B. durch schlechte Träume. Gegen diese böse Trud wurden Pentagramme auf die Türschwelle geritzt, damit sie nicht ins Haus kommt. Kulturgeschichtlich liegt die Verteufelung der matriarchalen Göttinnen, der drei Bethen, vor. Ursprünglich waren diese die lebensspendenden und -fördernden heiligen Göttinnen, die Frauen und Tiere beschützten und sie fruchtbar werden ließ. Durch die Abgrenzung im Christentum wurden diese „Frauen“ verteufelt und ins Negative gekehrt.



Auf der Vorderseite des Gutscheines aus dem Jahre 1920 ist bereits der Wendenstein (das Holonzentrum) von St. Stefan am Walde, als wichtiger und geachteter „Kultplatz“ der Gemeinde abgebildet!



Rückseite des Gutscheines aus dem Jahre 1920

Am Ausläufer des Wendensteines befindet sich eine kleine Höhle



Der Eingang zur kleinen Höhle unterhalb des Wendensteines